



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Einfluss akuter Dissoziation auf assoziatives Lernen
bei Borderline-Patientinnen**

Autor: Friederike Schriener
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. Ch. Schmahl

Die Kernproblematik der Borderline-Störung (BPS) ist die Emotionsregulationsstörung, im Rahmen derer die Betroffenen starke aversive innere Anspannungszustände erleben. Diese Anspannungszustände gehen häufig mit akuten dissoziativen Zuständen einher. Etwa 60% aller BPS-Patienten leiden unter dissoziativen Symptomen. Studien konnten zeigen, dass BPS-Patienten mit akuter Dissoziation weniger gut von Psychotherapie profitieren. Vor diesem Hintergrund weisen Konditionierungsstudien darauf hin, dass das assoziative Lernen bei BPS-Patienten mit akuter Dissoziation vermindert ist. Ein detailliertes Verständnis über die veränderten Lernprozesse dieser Patientengruppe ist wesentlich für eine geeignete Anpassung psychotherapeutischer Interventionen.

Es handelte sich bei der vorliegenden Untersuchung um die erste randomisiert-kontrollierte Studie zur Erfassung des Einflusses von akuter Dissoziation auf assoziatives Lernen bei BPS-Patienten. Hierzu wurde akute Dissoziation anhand der „script-driven-imagery“ Methode experimentell induziert und die physiologischen (Herzfrequenz) und neuronalen Korrelate (BOLD-Signal) von akuter Dissoziation bei BPS-Patienten untersucht. Im Fokus der Studie stand weiterführend die Untersuchung des Einflusses von akuter Dissoziation auf assoziatives Lernen anhand eines aversiven differentiellen Konditionierungsparadigmas. Dabei wurden physiologische (SCR), neuronale (BOLD-Signal) und emotional-kognitive (Ratings) Parameter erhoben.

An der Untersuchung nahmen 20 BPS-Patienten mit Dissoziationsinduktion (BPSd), 19 BPS-Patienten ohne Dissoziationsinduktion (BPSn) und 20 gesunde Kontrollen teil. Es wurde angenommen, dass akute Dissoziation mit einer fronto- limbischen Hemmung mit verringerter sympathischer Aktivität einhergeht und BPS-Patienten mit akuter Dissoziation verminderte differentielle und einfache Lernprozesse zeigen.

Hinsichtlich der Befunde zu den Korrelaten von Dissoziation zeigten BPSd entgegen der Vorannahmen keine fronto- limbische Hemmung mit verringerter sympathischer Aktivität, sondern ein Muster aus sympathischer Überaktivität verbunden mit vermehrter dACC-Aktivität und verringerter dmPFC-Aktivität.

Hinsichtlich des Einflusses akuter Dissoziation auf assoziatives Lernen konnte entgegen der Vorannahmen auch kein vermindertes Lernen bei BPSd nachgewiesen werden. Stattdessen war ein spezifisches Muster aus verstärkter Konditionierbarkeit des Gefahrenreizes und einer löschungsresistenten Generalisierung auf den Sicherheitsreiz zu erkennen. Darüber hinaus zeigten BPSn kein emotionales Lernen. Das deklarative Lernen war in beiden BPS-Gruppen weniger nachhaltig als bei den gesunden Kontrollen. Gesunde Kontrollen zeigten erwartungsgemäß differentielle und einfache emotionale Lernprozesse. Neuronal war ein spezifisches Muster aus veränderter Insel- und dACC-Aktivität innerhalb der drei Untersuchungsgruppen zu erkennen. Dies weist auf veränderte Aufmerksamkeits- und Emotionsentstehungsprozesse in Abhängigkeit des Ausprägungsgrades von akuter Dissoziation hin.